

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Loth: Ganzjährig 20 Kr. - 5 Halbjährig 10 " - 5 Vierteljährig 5 " - 5 Monatlich 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " - 2 Einmal im Quartale 10 "

Mit Postverendung:

in Inland: Halbjährig 14 Kr. - 5 Vierteljährig 7 " - 5 in Ausland: Halbjährig 18 Kr. - 5 Vierteljährig 9 " - 5

Die Redaktion verantwortl. Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Inertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garnanzzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

Nro. 214.

Hermannstadt, Dienstag den 18. September 1906.

122. Jahrgang.

Große Aufgaben in Oesterreich.

Wien, 14. September.

In einigen Tagen haben die Ferien des Reichsrates ein Ende. In unserem politischen Leben herrscht noch Sommerruhe. Die geschäftigen Landesväter weilen noch in ihren Wahlbezirken und fühlen sich nicht einmal berufen, der Welt ihre Ansichten „über die Lage“ mitzuteilen, was in Oesterreich eine wahre Leidenschaft bildet. Aber die politische Saison beginnt doch schon jetzt. Seit einigen Tagen weist nämlich der österreichische Ministerpräsident Baron Beck in Budapest, um mit der ungarischen Regierung das Programm der Ausgleichsverhandlungen festzustellen. Bisher konnten sich die beiden Regierungen darüber nicht recht einigen. Das ungarische Kabinett möchte im großen und ganzen an dem Sall-Koerberischen Programm festhalten und daran nur jene Änderungen vornehmen, die neueren Wünschen und Forderungen hüten und drüben entsprechen. Auch möchte man dem Ausgleich in Ungarn eine neue Form geben, kein Zoll- und Handelsbündnis mehr, sondern nur einen Vertrag schließen. Das österreichische Ministerium beharrt dagegen entschieden auf dem Standpunkt, daß wenn einmal Änderungen stattfinden sollen, neue Verhandlungen über den ganzen Komplex der Ausgleichsfragen eröffnet werden müssen. Vor allem muß also über die prinzipielle Frage des Verhandlungssubstrats Klarheit geschaffen werden. Das war der Zweck der Reize des österreichischen Premiers nach Budapest. Inzwischen hat man sich auf beiden Seiten zur bevorstehenden Ausgleichskampagne nach Kräften vorbereitet und gerüstet. Während die Minister in den Sommermonaten die befristigten Wälder aufsuchten, um ihre erschöpften Nerven neu zu stärken, arbeiteten die Fachreferenten Tag und Nacht, um das große, umfangreiche Material zur Verhandlung vorzubereiten. Die Preßstimmen klingen noch hüben und drüben ziemlich scharf. In Wahrheit herrschen aber auf beiden Seiten die besten Dispositionen, über den schwierigen und verbitternden Ausgleichsstreit hinwegzutommen. Die österreichische Regierung will, wie jetzt bekannt ist, in dieser Hinsicht das größte Entgegenkommen zeigen. Aber sie zählt auf das gleiche Vorgehen in Ungarn, und Baron Beck ist fest entschlossen, von den wirtschaftlichen Interessen Oesterreichs einseitig kein Titelchen preiszugeben.

Bekanntlich erlischt die Mandatspflicht des österreichischen Reichsrates im März des nächsten Jahres. Für diese letzte Session von fünf, sechs Monaten harret nun des Reichsrates eine derartige Fülle schwieriger Aufgaben, daß man sich sehr ernsthaft die Frage vorlegen muß, ob dieses Parlament, das sich während seiner Fraktionsdauer nicht sehr arbeitsfahrig erwies, auch die Kraft zu ihrer Bewältigung aufbringen wird. Es wird schon eine besondere Anstrengung dazu nötig sein, und günstige Umstände werden mitwirken müssen, soll das Ziel erreicht werden. Die nächste Aufgabe des Reichsrates soll es sein, die Wahlreform unter Dach und Fach zu bringen. Es ist der Regierung gegen Schluß der letzten Session gelungen, die Parteien in einem Kompromiß zu einigen, ein Erfolg, der namentlich der diplomatischen Geschicklichkeit des Barons Beck alle Ehre macht. Aber das allgemeine, gleiche, direkte Stimmrecht, das die Grundlage der Wahlreform bildet, befreit noch immer mächtige Feinde in dem reaktionären Oesterreich. Man darf sich nicht darüber täuschen: da wird noch mancher erbitterte Kampf zu bestehen sein, ehe man dazu kommen kann, die Siegesfanfaren zu blasen. Die Reaktionen werden es nicht an Intrigen, an wohl vorbereiteter politischer Minenlegung, an unerwarteten Zwischen- und Ueberfällen fehlen lassen. Man hat keine Ahnung, welche Faktoren da aufgetrieben werden, und wie leidenschaftlich der Haß der Rückwärtler gegen die große radikale Reform ist. Die Regierung wird dem Reichsrat eine Budgetvorlage für das nächste Jahr unterbreiten, da aber keine Aussicht auf ihre rechtzeitige Erledigung besteht, gleichzeitig um die Bewilligung eines halbjährigen Budgetprovisoriums ansuchen. Auch diese Budget-

bewilligung wird Zeit genug in Anspruch nehmen. Mitte November sollen die Delegationen zusammentreten, um den gemeinsamen Staatshaushalt zu erledigen. Man glaubt, daß ihre Arbeit dieses Mal vier Wochen in Anspruch nehmen wird. Nach den Weihnachtstagen soll der Reichsrat über die Verstaatlichung der Nordbahn, die Vorlage über die Donau-Dampfschiffahrt und den Lloydvertrag beraten und beschließen. Seine letzte Aufgabe wird dann in der Verhandlung und Erledigung der Ausgleichsvorlagen bestehen — falls solche zustande kommen.

Das Programm ist so groß, daß es nur durch die größte Hingebung an die Sache und eine seltene Arbeitsenergie bewältigt werden kann. Ob das „Privilegienparlament“, wie man den Reichsrat in seiner gegenwärtigen Verfassung nicht mit Unrecht nennt, sich zu dieser besonderen Kraftleistung aufschwingen wird, bleibt, wie gesagt, eine offene Frage. Jedenfalls aber gehen wir einer sehr heißen Session entgegen, in der wir, wenn die Dinge gut gehen, um ein tüchtiges Stück in der Konsolidierung unserer staatlichen Angelegenheiten und unseres wirtschaftlichen Lebens vorwärts kommen werden.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 14. d. wird aus Budapest geschrieben: Der größte Teil des heute stattgehabten Ministerrats galt den bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich. Es wurden die Mitglieder der ungarischen Fachkommission nominiert, deren Aufgabe es sein wird, mit der österreichischen Kommission die Verhandlungen auszuführen. Die Mitglieder der ungarischen Fachkommission begeben sich mit dem Staatssekretär im Handelsministerium Josef Szterényi an der Spitze am 17. d. nach Wien, wo nächsten Dienstag die erste gemeinsame Sitzung stattfindet. Die erste Beratung der Kommission, welche abwechselnd in Wien und Budapest tagen wird, dürfte drei bis vier Tage in Anspruch nehmen. Der Ministerrat stellte jene Instruktionen fest, mit welchen die Mitglieder der ungarischen Fachkommission versehen werden sollen.

Von ebendort wird unter dem 15. d. berichtet: Der gestrige Ministerrat hat sich in erster Linie mit der Frage unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich beschäftigt. Ministerpräsident Dr. Weferele berichtete über seine Besprechung mit dem österreichischen Kabinettschef Baron Beck, sowie über die von diesem kundgegebenen Auffassungen und Forderungen der österreichischen Regierung. Der Ministerrat hat auf Grund der Mitteilungen des Ministerpräsidenten sich einverstanden erklärt, daß vorerst kommissionelle Beratungen über sämtliche Angelegenheiten, die das wirtschaftliche Verhältnis beider Staaten zu einander betreffen, stattfinden sollen und demgemäß werden sich in den nächsten Tagen Staatssekretär Dr. Alexander Popovics in Vertretung des Finanzministeriums, Staatssekretär Josef Szterényi und Hofrat Hendel in Vertretung des Handelsministeriums und Staatssekretär Mezöffy und Ministerialrat Dittlik in Vertretung des Ackerbauministeriums nach Wien begeben, um an der am 18. d. beginnenden Verhandlung mit den Delegierten der österreichischen Fachministerien teilzunehmen und den Standpunkt der ungarischen Regierung zu vertreten.

In Magyar-Grabitze fand ein Kongreß der slavischen Journalisten statt. Den Vorsitz führte der Hilfsredakteur der in Turocz-Szent-Marton erscheinenden „Marodnie Roviny“, Svetozar Hurban-Bojankly. Anlässlich des Kongresses, an welchem auch die Bevölkerung der Umgegend in großer Anzahl teilnahm, zog ein aus 160 slowakischen Reitern bestehendes Banderium auf. Die „Figgys“ meldet, hat sich der siebenbürgische Kulturverein in seiner jüngsten Ausschusssitzung mit dem bekannten Skandal in Konstanz befaßt. Der Ausschuss hat nämlich einstimmig beschlossen, dem österreichisch-ungarischen Konsul Max Rutschera für sein dem un-

qualifizierbaren und in jeder Hinsicht zu verurteilenden Vorgehen des Präsidenten der rumänischen Kulturliga gegenüber befandenes manhaftes, edles und patriotisches Verhalten Hochachtung und Dank auszusprechen. Der Ausschuss gibt zugleich auch der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung — den Verteidiger der nationalen Sprache in Schutz nehmend — die erlittene Unbill exemplarisch ahnden werde.

Oesterreich. Die „Politik“ meldet aus Brünn: Ein in Welehrad gehaltenen katholischer Volkstag, an dem auch zahlreiche Slovaken aus Ungarn teilnahmen, sendete auf einhelligen Beschluß an den Papst nachstehende Depesche: Die von 30 000 Personen besuchte Versammlung in Welehrad erhebt zum Throne Ew. Heiligkeit die Bitte, Ew. Heiligkeit mögen sich in väterlichem Wohlwollen des katholischen Volkes in Ungarn erbarmen und die Verfolgung der slowakischen katholischen Priester durch die Regierung in Ungarn, sowie durch die ungarischen Bischöfe verhindern. Bei der Begründung dieses Telegrammes, auf das eine Antwort bisher nicht eingelangt ist, sind insbesondere scharfe Worte gegen den ungarischen Episkopat gefallen.

Deutschland. Der Herzog von Cumberland legte am 14. d. mittags gegen die vom Regentenschatzrat beschlossene Vornahme der Wahl eines neuen Regenten staatsrechtlichen Protest beim Bundesrate des Deutschen Reiches ein.

Frankreich. Es verlautet, daß ein bischöflicher Hirtenbrief, der am Sonntag den 23. d. in allen bischöflichen Kathedralen verlesen werden wird, das rücksichtslose Einberufen und die Unterwerfung der Bischöfe unter die in der päpstlichen Enzyklika angegebenen Weisungen bekunden werde. Der Hirtenbrief werde auch die Hauptgrundzüge der von der letzten Bischofsversammlung getroffenen Entscheidungen bekannt machen. Der Hirtenbrief wird nach der Veröffentlichung der Presse übergeben werden. Der Bischof von Bourdeaux, Kardinal Lecot, erklärte einem Mitarbeiter des „Gaulois“, daß der Beschluß der Regierung, unter seinen Umständen die Kirchen zu schließen, für die Katholiken wertlos sei, habe doch die Regierung, wie versichert werde, die Absicht, die Priester, die ohne einer Kultusvereinigung anzugehören, Gottesdienste halten, jedesmal mit Geldstrafen zu belegen, ja sogar mit Gefängnis zu bestrafen. Was die Drohungen anbelangt, daß die Regierung den Priestern die im Gesetze verprochenen Ausgehälter und zeitweise Unterhaltungen entziehen werde, so könne er erklären, daß die Priester, die ihr Seelsorgeamt nach den Vorschriften der Enzyklika ausüben werden, genug erhalten werden, um zu leben, oder besser gesagt, um nicht Hungers zu sterben.

Serbien. In Belgrader Regierungskreisen wird anlässlich der von serbischer Seite unternommenen neuen Schritte in der Frage des Handelsvertrages zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn erklärt, daß die serbische Regierung von dem Wunsch befehle sei, die Handelsbeziehungen mit den fremden Staaten, insbesondere mit Oesterreich-Ungarn ehestens zu regeln. Auf Grund des von der Skupstina votierten Ermächtigungsgesetzes habe die serbische Regierung bei der österreichisch-ungarischen Regierung Schritte unternommen und ihre Bereitwilligkeit zur sofortigen Aufnahme der Verhandlungen ausgesprochen, um in einem möglichst kurzen Zeitraum zum definitiven Handelsvertrage zu gelangen. Die serbische Regierung sei der Ansicht, daß als Basis der Handelsvertragsverhandlungen das Protokoll vom 5. April genommen werden könnte. Sie hofft, daß es in den strittigen Fragen zu einem Einverständnis kommen werde. Was die Frage der industriellen Bestimmungen betrifft, wünsche die serbische Regierung nicht, daß sie beim Handelsvertrage verhandelt werden sollen, da sie mit demselben in keinem Zusammenhange stehen. Die serbische Regierung sei dagegen bereit, die industriellen Bestimmungen mit Ausnahme der Geschütze, Geschützmunition und Munitionskarren im Betrage von 26 Millionen Dinars unter gleichen Bedingungen bei der österreichisch-ungarischen Industrie zu machen, in der Geschütze und in der Frage der Geschützmunition und der Karren jedoch behalte sich die Regierung freie Hand vor.

Fenilleton.

Die Augen der Liebe.

Roman von L. Haibheim.
(16. Fortsetzung.)

Das alles waren nun allerdings Nachrichten, die jeglicher Neuheit entbehrten. Brandsteins geistreiches Geplauder, die Art, wie er es mit taufend treffenden Bemerkungen verbrämte, der Humor, mit dem er seine Charakteristiken der Umgebung der Fürstlichkeiten entwarf, allerlei kleine Erlebnisse erzählte, waren genau so fesselnd und glänzend, wie man es von ihm rühmte. Zulezt konnte er aber doch seinem Freunde nicht mehr ausweichen. „Erkläre mir nur, was gab es, daß du mit den Taubersfelds gebrochen hast?“ fragte Hermsdorff direkt. „Gebrochen? Aber das fällt mir gar nicht ein! Wer sagt das? Die alte Brontha? Gott — na, die Quelle! Doch du bist ein Neuling in diesen Kreisen!“ fuhr Brandstein fort, aber sein Blick, den Hermsdorff festhalten wollte, irte wieder und heftete sich dann auf ein Bild, das nicht ganz gerade hing. „Also wirklich nicht?“ „Du traust mir doch hoffentlich so viel Anstand zu, mein Junge, daß ich ein befreundetes Haus nicht gerade in dem Augenblick meide, wo es ins Unglück geraten ist!“ „Also ist alles nicht wahr? Gott sei Dank! Du glaubst nicht, wie mich das freut! Ich konnte es auch gar nicht denken!“ „Nun, das durfte ich erwarten!“ erwiderte Brandstein, während er noch immer das Bild fixierte. „Aber dann, Eddo, geh bald! Ich habe ein bleiches, trostloses Gesichtchen gesehen, für das — ich glaube es — dein Kommen Sonnenschein sein wird!“

Brandstein stand auf und rückte das Bild gerade. „Meinst du? Du hast eine lebhafteste Phantasie!“ sagte er mit unsicherer Stimme — aber er sah auf das Bild. „Nein, es ist nicht Phantasie! Du weißt es auch besser. Ich sah euch gegenüber an dem Abend bei Bronthas —“ Sekundenlang schwieg Brandstein. Dann wandte er sich um, holte einen Zigarrenkasten, bot ihn geöffnet Hermsdorff hin und sagte: „Nimm diese, es ist meine liebste Sorte!“ Dabei begann er, sich eine davon anzuzünden. Und in diese, ihm sehr wichtig scheinende Beschäftigung hinein antwortete er bedächtig: „Du bist eben mein Freund und ich lege hohen Wert auf unser gutes Verhältnis“ — das klang ordentlich schmeichelhaft für Hermsdorff! — „deshalb will ich dir wie einem Freunde antworten: Es ist aus zwischen mir und Eva — aus mit meiner Neigung für sie, die ich weder leugne, noch die ich ohne Kampf, ohne schweren Kampf aufgeben —“ Hermsdorff sah ihn mit großem festen Blick an, sagte aber nichts. So mußte Brandstein fortfahren, obwohl es ihm bequemer gewesen wäre, befragt zu werden. „Sie ist ein — doch genug, deine Augen täuschten dich nicht. Gleichwohl verzeihe ich es ihr nie, wie sie mich behandelte, mich, weil der Fürst und der Prinz mich auszeichneten! Ich darf nicht vergehen, wie dies Mädchen, das mich an Liebe glauben ließ, zu mir sprach, als ich mich bei ihr und ihrer Mutter über Taubersfelds Benehmen gegen mich — den völlig schuldlosen an seinem unklugen, pflichtwidrigen Leichsinn — beklagte. . . Sei ruhig, Hermsdorff, Worte nützen gar nichts! Dergelegenheit fühlst du dich oder fühlst sich eben nicht. Zeugen hatte unsere Unterredung nicht; ich muß schon tragen, was man urteilen mag. Es ist mir auch ganz gleichgültig! Du sollst aber wissen, das Mädchen hat mich in meinem Ehrgefühl verletzt, wir sind geschieden.“ „Du mußt die aber doch sagen, daß die Kerntze in höchster Aufregung —“ „Laß gut sein, mein Junge, es ist ein töricht Beginnen, einen solchen Bruch überkleistern zu wollen.“

„Dennoch, Brandstein, dieser Augenblick gerade!“ „Kein Wort weiter! Du sollst nicht sagen, was ich mir selbst völlig klar mache. Ich bin entschlossen, die Tore eben so reden zu lassen, was sie wollen, wie ich die Vernünftigen daran nicht hindern kann. Diese letzteren werden, ohne den wahren Grund zu kennen, in ihrer Weisheit doch zuletzt mir zustimmen und ihr Urteil wird lauten: „Es wäre Wahnsinn, wenn der mächtig wohlhabende Mann in einer Stellung, die den Reichtum verlangt, sich an ein äußerst verwöhntes, bettelarmes Mädchen binden wollte, um ihm ein Leben in einer Wütere zu bieten!“ Sag selbst — die Welt wird nicht anders als so reden, wenn sie für mich Partei nimmt. Ich — entschuldige! — ich pfeife auf ihre Zustimmung, wie auf ihren Tadel; ich tue, was ich muß, und weiß warum!“ Das klang zuletzt ganz im Brustton der ehrlichsten Ueberzeugung. „Kannst du sie so schnell aufgeben? Du sollst sie noch einmal sehen, Brandstein, sie liebt dich, sie liebt dich!“ Und Hermsdorff erzählte, wie er erst Gertrud, dann mit ihr Eva zufällig getroffen hatte. Brandstein ging mehrere Male schweigend im Zimmer hin und her. Es wurde ihm doch schwer, dem von Hermsdorff entworfenen Bild zu widerstehen. Dieser hing schon an zu hoffen. Aber er wurde schnell enttäuscht. „Mit Gertrud? Höre mal, du kommst mir verdächtig vor!“ lachte Brandstein in einer Hermsdorff peinlich berührenden Weise gezwungen auf. Und dabei sah er ihn scharf, so faltenartig an, daß dieser sofort fühlte, Brandsteins Herz war an der Benennung von Eva weniger beteiligt, als er es für möglich gehalten hatte. Aus seinen Mienen las dieser, was er dachte. Er lachte nicht mehr, sondern sagte ernster: „Verzeih den Scherz, mein Gemüt ist so zerrissen wie die Wolken eines Novemberhimmels, wenn der Sturm ihn segt. — Einen Augenblick mußte ich lachen, als ich mir Gertrud neben dir vorstellte: das kleine, kümmerliche, grüne Ding neben deiner straffen Männlichkeit! Brr!“

Türkei. Telegramme aus Monastir berichten, daß eine bulgarische Bande in den letzten Tagen in die Diöcese Metret eingedrungen sei und den griechischen Priester, sowie drei Notable getödtet hat. Zu gleicher Zeit wurden in der Diöcese Bissoveri der Pfarrer und zwei Bauern von der gleichen Bande ermordet.

Amerika. „Newport Herald“ meldet aus Havanna, daß die Aufständischen, in Befolgung ihrer Politik, eine Einmischung der Vereinigten Staaten zu erzwingen, mehrere Gebäude, sowie zwei der größten im amerikanischen Besitze befindlichen Zuckerplantagen der Provinz Santa Clara in Brand gesteckt haben.

Vofalnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14).

Dienstag den 18. September:

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Zu besichtigen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Gelenkparf. Musikpavillon: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang 1/5 Uhr nachmittags.

Heber des Leichenbegängnis des Feldzeugmeisters Ludwig Jabini wird uns aus Mediafch geschrieben: Seit die telegraphische Nachricht von dem Ableben des Feldzeugmeisters aus Innsbruck eingetroffen war, trug die Stadt, deren Ehrenbürger Jabini war, Trauerkranz: vom Magistratsgebäude wehte die Trauerfahne. Die „Innsbrucker Nachrichten“ waren in der Stadt gelesen worden, in denen der Kondukt bis zum Bahnhof in Innsbruck besprochen worden war und hatten gezeigt, welcher Ehren der Tote teilhaftig geworden war. An den Reffen des Verstorbenen, Oberst des Generalstabes Ludwig Jabini waren gleich nach dem Ableben des Feldzeugmeisters die nachstehenden Telegramme eingelaufen:

„Wien. Burg. Mit innigstem Bedauern vernahmten Sr. Majestät die Trauerkunde von dem Ableben Sr. Excellenz des Feldzeugmeisters Ludwig Jabini, Euer Hochwohlgeborenen nun zu Gott heimgegangenen Onkels, und geruhen Allerhöchstdieselben Herrn Oberst Oberhöchstdieselben wärmstes Beileid an diesem Verluste auszudrücken. Se. Majestät gedenken hiebei in aufrichtigster Erkenntnis der langjährigen im Kriege und im Frieden vielfach ausgezeichneten verdienstlichen Dienstleistung des Verbliebenen, dem Allerhöchstdieselben dankerfüllten Herzens stets eine ehrende Erinnerung weihen werden. In Vertretung Sr. Majestät wird Allerhöchstdieselben Flügeladjutant Major Driancourt der Leichenfeier beizuwohnen. Im Allerhöchsten Auftrag General der Kavallerie Paar, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.“

„Semmering. Schmerzlich berührt von der traurigen Kunde des Hinscheidens Ihres nun in Gott ruhenden hochverdienlichen Herrn Onkels, spreche ich Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen mein tiefstes und herzlichstes Beileid aus. Erzherzog Franz Ferdinand.“

„Brag. Tiefbetrübt über das Hinscheiden Ihres von mir hochverehrten Onkels bitte ich Sie, Herr Oberst, den Ausdruck innigster Teilnahme an Ihrer Trauer entgegenzunehmen. Coudenhove, Statthalter.“

Die „Innsbrucker Nachrichten“ schreiben insbesondere: „Der Kondukt wurde vom Korpskommandanten und Kommandierenden General Erzherzog Eugen selbst befehligt. Weiter fungierten als Kommandanten Generalmajor von Streicher, Oberst Kruiß, Oberleutnant von Kaffar u. s. w. Voran ritt Erzherzog Eugen auf einem Rappen mit einer Trauerkappe um die Brust, mit ihm die Generalstabsoffiziere und der Beronaladjutant Oberleutnant Andrich. Sodann kamen die berittenen Titular Landesknechte, die „Pfeifer“, die Kaiserjäger und die Musik, dann das Trauerpferd, geführt und gefolgt von einem Traueneroffizier, ferner der Kreuzträger und nach diesem der von Pfarrer Wehrens pfennig. Der hierauf folgende Kranzwagen war mit einer reichen Zahl von Kränzen behangen. Solche hatten unter anderem gespendet die Erzherzoge Franz Ferdinand und Eugen, Statthalter Graf Coudenhove von Brag, Feldmarschallleutnant Konrad von Högenhof, die Generalstabsoffiziere des 14. Korps und des Landesverteidigungskommandos Innsbruck, das 8. Korps, das Offizierskorps der 8. Artilleriebrigade, des 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger, des 102. Infanterieregiments, F. W. Jabini, des 91. Infanterieregiments „Freiber von Cibulka“, des 14. Infanterieregiments „Großherzog Hessen“ und des 11. Infanterieregiments „König von Sachsen“. Dem Kranzwagen folgte der von 6 Rappen gezogene Leichenwagen, geziert mit kriegerischen Emblemen. Zu beiden Seiten desselben schritten die Sargträger (Infanterieunteroffiziere) und das aus Kaiserjäger-Einjährigfreiwilligen bestehende Ehrenpallier. Auf schwarzem Pferde folgte ein in blanke Rüstung gekleideter Ritter, dann folgten die Trauernden, darunter Major Graf Driancourt

als Vertreter des Kaisers, dann ein Bruder des Verstorbenen, der evang. Pfarrer Heinrich Jabini und ein Neffe des Verstorbenen, der in Innsbruck domicilierende Oberst Ludwig Jabini, ferner die Generale Feldzeugmeister Freiherr von Reichert u. s. w. Weiter kamen das Offizierskorps und die Spritzen der Behörden. Eine Abteilung der Kaiserjäger mit Fahne bildete den Schluß des impolanter Trauerzuges. Als der Sarg nach erfolgter Einsegnung in den Eisenbahnwagen gehoben wurde, kommandierte Erzherzog Eugen die Ehrenbezeugung. Die Generaldecharge wurde von zwei Jägern und einer Infanterieabteilung abgegeben; gleichzeitig donnerten jenseits des Bahnhofes die Kanonenschüsse der Gebirgsbatterie Nr. 1.“

Der Sarg langte Samstag den 15. d. M. in Mediafch an und wurde im Hause des Verstorbenen aufgestellt, umgeben von der großen Anzahl der schon erwähnten Kränze, zu denen auch der vom 23. Feldjägerbataillon gespendete, und viele andere von privater Seite gespendete gekommen waren. Ebenso der Kranz der Stadt Mediafch, deren Ehrenbürger der Verstorbene war, ein wunderbar schönes Hermannstädter Ereignis. Die Generalität des 12. Korps traf Sonntag den 16. d. um 10 Uhr vormittags in Mediafch ein und begab sich gegen 12 Uhr in das Trauerhaus zur Kondolez. Gleichzeitig wurde auch ein impolanter Kranz namens des 12. Korps überbracht. Eine nach Tausenden zählende Menge aus den umliegenden Dörfern war inzwischen in Mediafch eingetroffen. Kurz vor halb 3 Uhr kam die Generalität unter Anführung des Korpskommandanten und Kommandierenden Generals, General der Kavallerie v. Gaudernak in das Trauerhaus, wohn auch drei Veteranen des Jahres 1848 sich begeben hatten, die mit dem Verstorbenen persönlich bekannt waren. Als ihnen der Kranz des 23. Feldjägerbataillons gezeigt wurde, brachen sie in helle Tränen aus. Unter dem Gelächte sämtlicher Glöcken setzte sich der Leichenzug gegen die in der Stadt befindliche zu in Bewegung. Die Regimentskapelle des 2. Infanterieregiments intonierte den Trauermarsch von Beethoven, zu beiden Seiten des Leichenwagens gingen die Sargträger, sechs Unteroffiziere der dort garnisierenden Husaren, dann folgte die trauernde Familie, darunter zwei Geschwister, Neffen und Nichten des Toten, eine große Zahl, dann die Generalität und Offiziere, dann — die ganze Stadt, der Magistrat voran. Die Schuljugend bildete Spalier, die Feuerwehr hielt die Ordnung aufrecht. In der evang. Kirche wurde der Trauergottesdienst in folgender Weise abgehalten: Kollekte, Gesang, Kirchenlied (zwei Strophen) und die Predigt des Stadtpfarrers R. R. Lehrer über 2 Tim. 1, 12: „Und ich danke unserem Herrn Jesu Christo, der mich stark gemacht, und treu geachtet hat und geleitet in das Amt.“ Die Rede, in der der Verstorbene namentlich nach seiner Pflichterfüllung, Treue und als herzenguter Mensch geschildert wurde, war ein gediegenes Werk evangelischer Kanzelberedamkeit und machte bei Hoch und Niedrig sichtbar tiefen Eindruck.

Nach Schluß des Gottesdienstes bewegte sich unter den Klängen des Radeky-Trauermarsches und des von Chopin in derselben Ordnung, wie bis zur Kirche, der Trauerzug dem Friedhofe zu. Während der Einsegnung des Sarges in die Erde wurde über Gesäßen der trauernden Familie wieder der Beethovenische Trauermarsch gespielt, dann lang der Musikverein einen Trauerchor, es erfolgte die Einsegnung und über dem frischen Grabeshügel sprach zuerst Bürgermeister Fr. Theil über den Verlust, den die Stadt durch den Tod ihres Ehrenbürgers erlitten habe, schöne Worte und der Bruder des Verstorbenen, Pfarrer Heinrich Jabini von Heggelbach, dankte allen, die dem Toten das letzte Geleit gegeben hatten: vor allem dem 12. Armeekorps und seinem Führer und Kommandanten, Excellenz v. Gaudernak.

Es war ein Leichenbegängnis, wie es die Stadt Mediafch bis noch nicht erlebt hat, groß namentlich deshalb, weil die Stadt und Umgebung unter dem Eindruck und Gefühl stand, es sei ein ebenso großer, wie guter Mensch am 16. September l. R. zur Erde abgesetzt worden, neben Josef Jabini sein gleichwertiger Sohn Ludwig, der Bruder Theodor Jabini, der bei Bistk mit seinem Blute die Erde rötete.

Die Hundepferre ist laut Rundmachung des hiesigen Stadtmagistrates im Anzeigenteile des heutigen Blattes mit dem 17. d. M. wieder aufgehoben worden.

Stadtvertretung. Donnerstag den 20. d. nachmittags 4 Uhr findet im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Situations-ergebnisse und Verpachtungen. 2. Kollaudierungsergebnisse. 3. Besuch um Einziehung des an Johann Habermann verpachteten Grundes an der Breiterpromenade in den Stadtpark. 4. Besuch des Ausschusses der freiwilligen Feuerwehr wegen Aufnahme des Feuerwehrdieners Johann S. Kraus in den städt. Dienerpensionsfond. 5. Verträge über den Ankauf der Häuser Hlawertorgasse Nr. 1 und 49. 6. Gesuche um Aufnahme in den Gemeindeverband. 7. Interministerialerlaß über die Rechnung des Fonds für verlassene Kinder pro 1904. 8. Bericht über die Durchführung des Budgets der städt. Gewerkschule pro 1906. 9. Voranschlag der städt. Gewerkschule pro 1907. 10. Antrag auf Aenderung des Statutes über die Spiels- und Einkleberhäuser, Gasthaus-, Kaffeehaus- und Kaffeehandlungsgewerbe. — Zur gültigen Beschlußfassung über Punkt 5 der Tagesordnung ist die Anwesenheit der absoluten Mehrheit aller Stadtvertreter erforderlich, weshalb zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

Kirchliches. Bischof Graf Gustav Karl Raifath hat, auf Grund päpstlicher vom apostolischen Stuhle am 16. August 1906 erhaltener Fakultät und über Vorschlag des Domkapitels in Karlsburg, den hiesigen Propst-Stadtpfarrer Gregor v. Sidófalvy in geistlichen Prozeßangelegenheiten zum Synodalrichter ernannt.

Der weibliche Handelsturs in Hermannstadt wurde eröffnet; da jedoch immer noch Anfragen an den Direktor — Martin Schuster, Saggasse 29 — wegen Aufnahme gerichtet werden, diene zur Kenntnis, daß Schülerinnen noch aufgenommen werden können.

Aufführungen des Frauenvereines zur Unterstüzung der evang. Mädchenschule. Die zur Mitwirkung im Ballett angeforderten und bereitwilligen Fräuleins werden ersucht, Mittwoch den 19. September nachmittags 5 Uhr im Winterlokale des Hermannsgartens zur Besprechung zu erscheinen. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist erwünscht. Der Ausschuss.

Sanitätspolizeiliche Visitation der Stadt. Wie im Vorjahre wird auch heuer eine behördliche Begehung der Stadt zum Zweck der Ermittlung und Abstellung bestehender sanitärer Uebelstände stattfinden. Die Kommission wird ihre Amtshandlung demnächst beginnen.

Zur Kanalisierung in Hermannstadt. Am 15. d. ist beim hiesigen Stadtmagistrate die Offertverhandlung über die Kanalisierungsarbeiten abgehalten worden. Es lagen hiebzehn Offerte vor. Den Vorkauf für das Kanalnetz, sowie für die Reinigungsanlage machte Peter Melotto aus Budapest, für die Pumpstation das hiesige Elektrizitätswerk und für die Abstrückung gegenstände aus Eisen die hiesige Maschinenfabrik Andreask Rieger.

Die gemüthliche Abendunterhaltung, welche am Samstag den 15. d. von einem Komitee des Arbeiterbildungsvereines in im großen Saale von Kirchers „Unikum“ veranstaltet worden, hatte einen recht schönen Erfolg. Zur Mitwirkung war die Zypische Musikkapelle gewonnen worden, welche in anerkanntester Weise auch die Begleitung der Solovorträge besorgte. Die Orchestervorträge derselben fanden reichlichen Beifall, insolge dessen es sich auch zu gleichfalls sehr gut aufgenommenen Zugaben veranlaßt fand. Sehr beifällig aufgenommen wurden auch die beiden a capella gesungenen Chortlieder „Du frischer, froher Morgenwind“ und „Auf Wiedersehen“, auf welche letzteres noch eine Zugabe erfolgen mußte, welche auch sehr großen Beifall fand. Das

Sololied für Tenor „Göttliche Liebe“, vorgetragen von Herrn Sakab, die Duette „Das war noch a goldene Zeit“ von Wiesberg, vorgetragen von den Herren G. Jay und Landmann, dann „Tütel auf, Tütel zu“ von Schild, vorgetragen von den Herren R. Jay und Deeb, entzesselten hürmlichen Beifall und mußten noch Strophen zugegeben werden, ebenso das Koppel von Lenhardt „Wenn ich mit dem tauschen könnte“, vorgetragen von Herrn Landmann. Am stärksten wurde der Beifall bei dem Koppelduett „Die Mondscheinbrüder“ von Siohn, vorgetragen von den Herren G. Jay und Sakab, welche mit ihrem am Schluß jeder Strofe harmonisch sehr gut zusammenstimmen den Pfeifen und Tangen die Zuhörer in die heiterste Stimmung versetzten und mehrere Strophen zugeben mußten. Auch die wohlgerichtete Kurzpost trug das Abribe bei zur Erhöhung der animierten Stimmung. Den Schluß dieser wirklich gelungenen gemütlichen Abendunterhaltung machte ein Tanzkänzchen, welches bis in die frühen Morgenstunden des nächsten Tages dauerte.

Steine und Nische vom Belus. Dem Eigentümer des Hauses Binderstraße Nr. 3 sind über dessen Erben von einer in Neapel lebenden Verwandten in einem Kistchen von der Ausbruchskatastrophe des Belus am 14. April l. J. herrührende Nische und Steine, sowie auch acht Ansichtskarten, die den Ausbruch bildlich darstellen, zugehendet worden. Wer sich hiesfür interessiert, kann selbes in den Fenstern des obbezeichneten Hauses besichtigen.

Kleine Mitteilungen. Verloren wurde am 15. d. auf dem großen Ring das Mittelstück eines Ringes, bestehend in einem mit mehreren Diamanten ausgelegten A. aus Silber in antiker Arbeit; gegen entsprechende Belohnung bei der städtischen Polizeihauptmannschaft abzugeben. — Gefunden worden ist ein Pändchen der hiesigen Pändlehanstalt; abzulösen von der städt. Polizeihauptmannschaft.

Todesfälle. Frau Amalie Schapper geb. Heß, Schneidersgattin, ist am 16. d. M. im Alter von 30 Jahren hier gestorben. Das Begräbnis findet Dienstag den 18. d. nachmittags statt. Gestorben ist: General Trepow am 15. d. in Peterhof.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Praktischen Wochenblattes für Oesterreich-Ungarns Hausfrauen „Fürs Haus“ bei, welchen wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Tagesnachrichten.

Ernennungen. Der k. ung. Unterrichtsminister hat den diplomierten Lehrer Julius Köbegi und die diplomierte Lehrerin Stella Bóer zum ordentlichen Lehrer beziehungsweise zur ordentlichen Lehrerin an der Klausenburger, den diplomierten Lehrer Julius Horvath zum ordentlichen Lehrer an der Apociaer Staatslehrerschule ernannt.

Die Szekelyhudarbeiter k. ung. Finanzdirektion hat den unbesoldeten Steueramtspraktikanten Abel Csíker zum besoldeten Praktikanten beim Szekelyhudarbeiter k. ung. Steueramt ernannt.

Berichtigungen. Der k. ung. Unterrichtsminister hat die Lehrer beziehungsweise Lehrerinnen Ludwig Varga von der Egerefer, Martin Péterfi von der Debocziager, Ludwig Bereczky von der Débaer, Dionys Lakatos von der Bonyhád, Josef Nagy von der Balafuter, Witwe Bertha Günther geborene Moricz von der Debocziager, Marie Sterzinger von der Bereczky, Josef Sakab von der Mezöteleger zur Klausenburger Staatslehrerschule verlegt.

Eine Erklärung des Hektors Moldovan. Aus Klausenburg wird vom 15. d. M. geschrieben: Universitätsrektor Dr. Gregor Moldovan richtete an den Kultus- und Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi das folgende Telegramm: Die Mitteilung einzelner Budapestblätter, daß ich Verhandlungen hinsichtlich meines Eintrittes in den Nationalitätenklub pflege, ist eine Erfindung und ein geschmackloser Scherz oder ein von den Anhängern der Nationalitäten stammender feiger Angriff. Mein ganzes Leben habe ich in die Dienste des ungarischen Nationalstaates und der Aspirationen der Unabhängigkeits-Partei verbracht; mit diesem Bekenntnis und dieser Idee will ich ins Grab steigen. Doktor Gregor Moldovan, Rektor.

Das Gnadengehalt der Obergewäner der Fejérvary-Regierung. Gegenüber der Meldung des „Figyelő“, der Minister des Innern habe das Gesuch von drei, während des Fejérvaryschen Regimes ernannten Obergewäner um Flüssigmachung ihrer Pensionen abgewiesen, sie aber zugleich verständig, es sei ihnen ein der Pension gleichkommendes Gnadengehalt bewilligt worden, erfährt das „Ungarische Tel.-Korr.-Bur.“, das Ministerium des Innern habe außer dem abweislichen Bescheide in dieser Sache keine andere Verfügung getroffen.

Durchbrenner. Aus Seged wird dem „M. T. S.“ berichtet: Der hiesige Bauunternehmer und Grabsteinhändler Janaz Leitersdorfer ist seit einiger Zeit verschwunden. Da er noch im Vorjahre einen Paß gelöst hat, wird angenommen, daß er nach Amerika durchgegangen sei, was umso wahrscheinlicher ist, als Leitersdorfer mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und bedeutende Schulden hinterließ. Der Fall erregt großes Aufsehen.

Aus Waizen wird vom 14. d. geschrieben: Der manipulierende Rittmeister des Husaren-Regiments Nr. 6 Josef Saska ist heute plötzlich verschwunden. Kurz vor seinem Verschwinden war Generalintendant Török zur Sontrierung der Regimentskasse hier eingetroffen, und da die vorgenommene Sontrierung schon nach kurzer Zeit ein beträchtliches Manco ergab, ist es klar, daß Rittmeister Saska sich geflüchtet hat. Rittmeister Saska, der einer vornehmen Familie entstammt, ist durch Wechsellager zugrunde gegangen. Man befürchtet, daß der verschwundene Offizier einen Selbstmord verüben werde. Er wird nun kurrentiert.

Verchiedenes. Unliebames Aussehen und allgemeines Befremden hat die kürzlich gemeldete Nachricht hervorgerufen, daß die Professoren des Belényer Gymnasiums mit dem dortigen Gesangverein einen Ausflug nach Budaress unternommen und dort unangelegliche Wiedergeungen haben. In dieser Affaire hat nun Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi durch das Bezirks-Schulinspektoral von dem Direktor des Gymnasiums Johann Butyan Aufklärung verlangen lassen. Der Direktor teilte mit, die Professoren hatten Urlaub genommen; ob sie aber eine Studienreise gemacht, oder ob sie mit dem Belényer Gesangverein nach Budaress fuhren, wisse er nicht. Ihr Aufenthalt, sowie ihre Tätigkeit seien ihm unbekannt und er habe bereits die Untersuchung gegen sie eingeleitet. — Der Präsident des Belényer Gesangvereines, Advokat Dr. Johann Esordas hat einem Zeitungsberichterstatter gegenüber die Nachricht, als ob die Belényer Rumänen in Budaress antinationale Uebergeungen hätten, als eine unbegründete Insinuation bezeichnet. Der Gesangverein habe ein lyrisches Gedicht: „Zwei Herzen“ und die Königshymne vorgetragen. Von Rumänen und dem rumänischen König sei in den von dem Gesangverein gesungenen Liedern kein einziges Wort zu finden.

Vom 14. d. wird aus Budapest geschrieben: Der 25jährige Pibenburlische Andreas Kiss unterhielt seit längerer Zeit mit der Dienstmagd Anna Fabian ein Liebesverhältnis, das jedoch vor Kurzem von dem Mädchen gelöst wurde. Heute suchte Kiss seine Geliebte im Gasthause auf dem Föbamler auf und bedrohte sie mit einem Revolver. Das Mädchen entfloh und schloß sich in das Zimmer des Wirtes ein. Der Gastwirt ließ zwei Konstabler herbeiführen; diese konnten jedoch dem wie rasend sich gebenden Kiss nicht näher kommen, da er stets einen Revolver vor sich hielt. Später lief Kiss aus dem Gasthause und bog

Hermesdorff brach auf, da seine Zeit um war.

„Ich begleite dich, mein Junge, entschuldige mich nur eine Minute,“ bat Brandstein, „ich habe noch einen Weg und muß dann aufs Schloß.“

Als sie auf die Straße traten, nahm er Hermesdorffs Arm. „Erzähle mal, was hast du denn von der Bankangelegenheit gehört? Gestern hier es, daß man in den neuen Direktor großes Vertrauen setze; er ist Taubersfelds befreundet, und diesem sollen schon allerlei Hilfen zugesagt sein? Glaubst er, sich herauszereiben zu können?“

„Ich hörte davon auch!“ sagte Hermesdorff, ohne zu verraten, daß er es von Eva wußte.

Ehe sie sich dann trennten, kam Brandstein auf das Privatstimmium zurück. Eine bestimmte Abendzeit wurde festgesetzt: Hermesdorff sagte sich, daß er die paar Stunden, die er seinen amtlichen Arbeiten entzog, schon wieder einbringen könne. Wider besseres Wissen tröstete er sich noch, um nur nicht den Freund verlieren zu müssen: Ich führe ihn doch vielleicht noch wieder zu ihr zurück.

Während Brandstein weiter ging, fühlte er sich außerordentlich erleichtert.

Diese „Aussprache“ mit Hermesdorff hatte er als unvermeidlich vorausgesehen, und nun war es ihm gelungen, diesen zu überzeugen, daß er im Recht sei.

Er war weit davon entfernt, sich zu sagen, daß er nicht die Wahrheit gesprochen! Weit entfernt! Brandstein gehörte zu jenen Leuten, die mit sich selbst äußerst unzufrieden sein würden, wenn sie keine Beschönigung ihres Tuns mehr finden. Aber er gehörte eben deshalb auch zu jenen, die um eine solche nie verlegen sind und denen es immer gelingt, sich einzureiben, was ihnen nützlich erscheint.

Von dem Augenblick an, da Brandstein den Entschluß faßte, sich von seines bisherigen Chefs Bahnen gründlich zu trennen und sein Herz von Eva „loszureißen“, fand er nichts leichter, als eine scharfe Zurückweisung des gereizten Mannes zu provozieren und sich dann dadurch tief gekränkt zu fühlen. Daß Eva ihm dieselbe Sache so leicht machen würde, hatte er gar nicht zu hoffen gewagt, dennoch war er fest entschlossen gewesen, im Notfall offen zu sagen: Wir sind jetzt zu arm und zu verarmt, um unseren Gefühlen zu folgen.

Nun, es kam alles besser, als er dachte! (Fortsetzung folgt.)

in die Zurechtzwei Schüsse a Riß festgenommen gebracht wurde; sinniger erkannt worden.

Der Ausunternehmungen Die rumänischfluges nicht i Mehadia entge Zollwächter vo gefordert. Zu erregter Wortu Reibt machten.

Aus PaMaiche mit sind gelungen. nach St.-Gern vorgenommen stellen bis 60 hinweg. Er r abahmen und de Erfindung erfo gewöhnliches immer noch sa

„Feld Bewegung, w soeben initiiert gemeinschaftlich als Grundpäch der Verband u Fiskalen bestit unter Garantie wirt bereits e

Das u Greß meldete hauptmannschaft floffenen Mond Gasthause mit mit demselben waren sie in E in die Donan getrieben, sich nommen wurde

Die go Aus Karls goldenen Hochz in die prächtie Prinz Wilhe die Spigen der köpfigen Menge

Brände meldet, wüetete nement Suma große Feuersbr gelegt hat. W gekommen sein

Man be 12. d. eine ge aus, die von E Das Feuer ei Gesellschaft. U Verfahr zur G gelenkt werden; eine Telegraphie eine Telegraphie; die Um herab und lag Die steinerne U führt, war vol wurden. Das die mitten auf

Die Wol Blättern gemel in welchem de Vertreter einer mit dem Geme Baarichast, be Wechsel im Ges sie dem Wagen österrreichlich- und derselben Genu

In Ma Revolutionäre in Verhaftung in Malorin gilt a Ueberfall auf b woran unter U der Fahrt nach U gilt auch als d Polizei Wol Revolutionär, war, wurde vo Fünf als Grundbesitzer B vor und raubt Aus S und Czudnow verläutet, wurd

Dem „Da Tagen in Ba Präsidenten Gr Graf Bitte bli Anzahl russisch Partei nahmen

Ein Ju Werte von 10 Haus“ anläßl ganges. Den turrenz. In e Publikums gele heutigen Numm auf Verlangen Haus“ bietet stehende, reich mode, Handarb eine „Romanbe „Musikbeilage“ folstet „Für s alle Buchhandl

M.-Z. 12351/1906.

[854] 3-3

Auandmachung.

Dienstag den 25. September 1906 vormittags von 8 Uhr an findet auf dem städtischen Rathsaule zu Nagyszeben die mündliche Lizitation zur Verpachtung der nachfolgenden, der Stadt Nagyszeben und dem Reiffenfeldischen Stiftungsfonds gehörigen Grundstücke auf die Zeit vom 1. November 1906 bis 31. Oktober 1909, eventuell auch bis 31. Oktober 1912 statt.

A. Städtische Feldgründe:

1. Wiesen- und Ackergrund am rechten Ufer des Schewisbaches (Sponsau), top. Z. 5440-5446, im Ausmaße von 16 Joch;
2. Matscherenteilungen, VI. Teil, top. Z. 3434, 3435, 3437, 3438/c, 3439/c, im Ausmaße von 18 Joch 1010 Quadratflästern;
3. Matscherenteilungen VII. Teil, top. Z. 3428/1, 3428/2, 3426/c, 3427/c, im Ausmaße von 26 Joch 800 Quadratflästern;
4. Wiese in den Matscherenteilungen, top. Z. 3443, im Ausmaße von 7 Joch 1478 Quadratflästern;
5. Wiese, top. Z. 2348, im Ausmaße von 12 Joch 900 Quadratflästern;
6. ehemalige Kochwische Wiese, top. Z. 3194, im Ausmaße von 26 Joch 48 Quadratflästern;
7. Grund nächst der ehemaligen Zuckerfabrik, top. Z. 1651, im Ausmaße von 1327 Quadratflästern;
8. ehemaliger Fiedlerischer Grund an der Jungenwaldstraße, top. Z. 3250, im Ausmaße von 3 Joch 941 Quadratflästern;
9. ehemaliger Herberthischer Grund im Lazareth auf Hammersdorfer Gatter, im Ausmaße von 17 Joch 1260 Quadratflästern;
10. Wiese an der Jungenwaldstraße, top. Z. 3184, im Ausmaße von 10 Joch 800 Quadratflästern;
11. Grund auf Hammersdorfer Gatter an der Gatterergrenze, im Ausmaße von 800 Quadratflästern;
12. Wiese von der Pulvermühle abwärts, top. Z. 4788 a., im Ausmaße von 10 Joch 800 Quadratflästern;
13. Wiese zwischen Pulver- und Schreyermühle, top. Z. 4788/b., im Ausmaße von 11 Joch 390 Quadratflästern;
14. Wiese oberhalb der Schreyermühle, top. Z. 4800, im Ausmaße von 4 Joch 1313 Quadratflästern;
15. Wiese zwischen Schreyer- und Papiermühle, top. Z. 4803, im Ausmaße von 4 Joch 1415 Quadratflästern;
16. Wiese bei der Papiermühle, unterer Teil, top. Z. 4809/a., im Ausmaße von 9 Joch 400 Quadratflästern;
17. Wiese bei der Papiermühle, mittlerer Teil, top. Z. 4809/b., im Ausmaße von 7 Joch 320 Quadratflästern;
18. Wiese bei der Papiermühle, oberer Teil, top. Z. 4809/c., im Ausmaße von 15 Joch 565 Quadratflästern;
19. Wiese oberhalb der Papiermühle, top. Z. 4813, im Ausmaße von 1 Joch 1323 Quadratflästern;
20. Acker am Steinweg, top. Z. 5243, im Ausmaße von 5 Joch 423 Quadratflästern;
21. Wiese und Acker bei den Dreieichen (Pionierübungsplatz), top. Z. 3317-3322, im Ausmaße von 37 Joch 39 Quadratflästern.

B. Feldgründe des Reiffenfeldischen Stiftungsfonds:

1. Wiese und Acker in den Matscherenteilungen, top. Z. 3448, im Ausmaße von 6 Joch 1441 Quadratflästern;
2. Wiese und Acker in den Krenwisen, Vizaknaer- und Großschuenererstraße, top. Z. 3972, im Ausmaße von 15 Joch 1071 Quadratflästern;
3. Wiese und Acker an dem Neufbach zwischen Neufbach- und Großschuenerergraben, top. Z. 4370/71, im Ausmaße von 17 Joch 1434 Quadratflästern;
4. Wiese zwischen Koppischer Eisenbahn und Neufbach, top. Z. 2343, 2523/24, im Ausmaße von 4 Joch 469 Quadratflästern.

Das bei der Lizitation zu erlegende Vadium beträgt 5% des Ausrufspreises der einzelnen Grundstücke. Einmalige schriftliche Offerte sind vor Beginn der mündlichen Lizitation vorzulegen und mit dem vorgeschriebenen Vadium versehen, beim städtischen Bauamt einzureichen und ist darauf ersichtlich zu machen, auf welches Grundstück das Offert sich bezieht.

Die näheren Vertragsbedingungen, der Ausrufspreis und der Situationsplan über die Lage der Grundstücke können beim Stadtbauamt eingesehen werden.

Ueber das Ergebnis der Lizitation bezüglich der städtischen Feldgründe entscheidet die Stadtvertretung. Nagyszeben, am 12. September 1906.

Der Magistrat.

M.-Z. 14226/1906.

[868] 1-1

Auandmachung.

Nachdem sich seit dem 3. September l. J. ein weiterer Fall von Verletzung von Menschen durch umherstreifende Hunde nicht ereignet hat, wird die mit Auandmachung vom 6. September l. J. Z. 13676/906 angeordnete Hundesperre mit heutigem Tage wieder aufgehoben.

Nagyszeben, den 17. September 1906.

Der Magistrat.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 13. September 1906 Verstorbenen:

1. Domokos Albert, Tagelöhner, 28 J., röm.-kath., Staatsheilkundestalt für Geistesfranke.
- Anna Bertalan, Wagnergasse 20.
2. Margarethe Helene Lampe, 6 J., röm.-kath., Notenturmstraße 2.
- Albert Scholz, Webergasse, 52 J., röm.-kath., Franz Joseph-Bürgerhospital.
- Paraschiva Timovean, 9 St., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.
- Andreas Winter, Privatbeamter, 76 J., röm.-kath., Wieselgasse 25.
3. Der todtgeborene Knabe des Franz Mätsch, Heltauertor 18.
4. Georg Bors, Landmann, 42 J., röm.-kath., Staatsheilkundestalt für Geistesfranke.
- Anna Itraviatta Prostean, 5 W., gr.-or., Burger-tor 195.
- Michael Schneider, Tagelöhner, 58 J., evang., Franz Joseph-Bürgerhospital.
- Stefan Balog, Maurer, 78 J., ref., Fingerring-platz 3.
5. Johann Neuer, Totengräber, 42 J., evang., Schneidmühlgasse 3.
- Anna Murejan geb. Koska, Fleischhauersgattin, 34 J., gr.-or., Fiegelgasse 4.
- Friederike Schlauf geb. Wellmer, Sattlermeistersgattin, 46 J., evang., Franz Joseph-Bürgerhospital.
- Josef Jálányi, f. u. f. Husar, 23 J., ref., f. u. f. Garnisonshospital.
6. Rektor Turdin, f. u. f. Husar, 23 J., gr.-or., f. u. f. Garnisonshospital.
- Johann Madules, Tagelöhner, 80 J., gr.-or., Holz-gasse 5.
7. Dotschia Megru geb. Pintea, Tagelöhnerin, 60 J., gr.-kath., Franz Joseph-Bürgerhospital.
- Aurel Panilia, Afschwanzbeamter, 46 J., gr.-or., Fingerringgasse 3.
- Gustav Adolf Grosbeck, 4 J., evang., Elisabeth-gasse 1.

7. Paraschiva Apoljan, 3 J., gr.-or., Kleinschneuer-straße 4.
- Johann Figuli, Diener, 25 J., evang., Franz Joseph-Bürgerhospital.
8. Josef Trnyák, 4 M., röm.-kath., Schlangengasse 5.
- Jakob Heleka, Tagelöhner, 23 J., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.
9. Johann Radu, Schmiedemeister, 42 J., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.
- Paul Urton, Tagelöhner, 30 J., röm.-kath., wurde auf Hermannstädter Gebiet tot aufgefunden.
11. Alexander Török, f. u. f. Husar, 22 J., ref., f. u. f. Garnisonshospital.
- Maria Luise Marton, 5 W., ref., Franz Joseph-Bürgerhospital.
12. Elias Lakatos, Tagelöhner, 70 J., gr.-or., Wein-gasse 2.
13. Johann Dezdö, 4 M. ref.

Aus dem Amtsblatte.

Lizitationen.

Am 20. September bei der Direktion der Marosvajar-her Holz- und Metallindustrie-fachschule Offertverhandlung wegen Herstellung eines Eisenreiters.

Am 24. September beim Staatsbauamt in Nagyszeben Minderanbotverhandlung wegen Herstellung von Straßenbauobjekten.

Am 26. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Stefan Gesepp in Jobbagyfalva. (Naparaberebauer Bezirksgericht.)

Am 28. September Buchschuldforderungen der falliten Firma Johann Murizfany in Marosvajakarhely. (Dortiger Ge-richtshof.)

Am 1. Oktober (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Gregor Tarisznyas in Övergöbentimilös. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 1. Oktober (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Gisela Berger geb. Wlad in Dös. (Dortiger Ge-richtshof.)

Am 4. Oktober (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Andreas Grün in Neufstadt. (Kronstädter Gerichtshof.)

Am 8. Oktober bei der Hermannstädter Finanzdirektion Offertverhandlung wegen Verfrachtung der Tabakfabrikartikel.

Am 18. Dezember (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Elisabeth Tzirion geb. Medrea in Alvinc. (Karl-sburger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Döfer Bezirksgerichte an Kupfa Sie, zur Tagfahrt am 27. September zu erscheinen.

Vom Karlsburger Bezirksgerichte an Sofia Madules, zur Tagfahrt am 5. Oktober zu erscheinen.

Vom Kronstädter Bezirksgerichte an Wilhelm Emil Wagner, zur Tagfahrt am 28. November zu erscheinen.

Vom Rezdödarherder Gerichtshofe an Nikolaus Gamba, zur Tagfahrt am 5. September 1907 zu erscheinen.

Auandmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Nikolaus Urs aus Kelling unter Kuratel gestellt wurde.

Vom Rezdödarherder Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Komposition in Dödola am 10. September stattfindet.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Komposition in Gengpa am 25. Oktober stattfindet.

Vom Tordar Gerichtshofe, daß Anna Kovacs geb. Ghesfi aus Torda unter Kuratel gestellt wurde.

Abonnements für Mittags- und Abendkost

in und ausser dem Hause

Mühlgasse Nr. 2 „Hôtel Habermann“.

[841] 3-3

Heut am Plage das billigste Mineralwasser ist das der

„Erdövidéker Baross-Quelle“

welche zu den besten eisenhaltigen Säuerlingen gehört — ihre hervorragendsten Bestandteile sind: Kohlensäure, sowie Magnesium, Natrium, Eisen und Lithium-Bicarbonat.

Als Genußwasser trinkt es sich äußerst angenehm — als Heilwasser gegen Natarrh, Magenbeschwerden u. s. w. besonders günstig wirkend. [847] 3-12

Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

Zahl 11664/1906.

[865] 1-2

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige

Set. = Michael = Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 27. September bis in-clusive 1. Oktober l. J. abgehalten werden.

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den Jahrmarkt ist von Donnerstag den 27. September 5 Uhr früh angefangen gestattet. Temesvár, am 30. August 1906.

Von der Oberstadthauptmannschaft: Bandl Rezsö, Oberstadthauptmann.

Die edel klingenden, überaus dauerhaften Klaviere von

Wilh. Fritz & Sohn

in nur vorzüglicher Auswahl führt ausschliesslich

I. sieb. Klavier- und Harmoniumhandlung

V. v. Heldenberg

Nagyszeben, Hermannstadt, Sibiu.

Wohnungen

zu vermieten:

Im neugebauten Hause Honterusgasse Nr. 2a im 1. Stock vom 1. Dezember 1906 angefangen

eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, 1 Küche, 1 Badezimmer etc.

Im Hause Mühlgasse Nr. 21 im II. Stock vom 1. Oktober 1906 angefangen

eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Küche etc. sammt Stallung mit 3 Ständen.

Näheres zu erfragen in der Realitäten-Verwaltung der Hermannstädter allgem. Sparkassa, Grosser Ring Nr. 12. [855] 1-3



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen. (494) 22-36

Rebenverdienst

60-100 Kronen und mehr

monatlich kann sich jeder Privat-Bekanntschafft Habende verdienen durch Uebernahme von Bestellungen eines neuen, in jeder Hinsicht nötigen Artikels. Leichtes Abfah, sowie hohe Provision gesichert.

Offerte mit Angabe der Adresse sub Chiffre

„Erträgliche Beschäftigung 4937“

an Grégers Annonzen-Bureau, Prag, Heinrichs-gasse. [861] 2-7



verwendet stets Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben in Hermannstadt bei Karl Albrecht, Ludwig Fuchs, Gust. Gürtler sen., Victor Jauernig, J. B. Missetbacher sen.; in Reps bei E. V. Melas. (22) 14 26

Vorleser und Diener

wird gesucht. — Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes. [867] 1-1

Eine ältere Frau

mit guten Zeugnissen, im Kochen sehr erfahren, sucht Stelle als Köchin in ein Herrschaftshaus oder in eine Offiziersmesse. — Die Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes. [866] 1-3

Dessen Lebensversicherungs-Antrag

abgewiesen wurde, wende sich vertrauensvoll an den Hauptagenten Desider Telkes, Budapest, I., Attila-utoza 85. Retourmarke erbeten. Sub-agenten werden honoriert. [859] 4-12

Kunst- und Bauhlojerei, Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfiehlt sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung

sowohl in Eisenblech, wie auch in feiner Porzellankachel-Ausführung, von welchen schon viele Hunderte in Hermannstadt und Umgebung in Benützung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.

Die transportablen Kachel-sparherde werden nicht — wie anderswo — mit Draht, sondern durch soliden Eisenfals miteinander verbunden.

Spezialität:

Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Bade-zimmer. [863] 20

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt. Für jeden von mir gekauften Sparherd leihte ich langjährige Garantie.



Die obigen Mittel versendet diskret: L. PAPP APOTHEKER, TISZASZENTIMRE. Hauptdepot für Hermannstadt: Karl Müllers Apotheke, „Zum schwarzen Adler“ Baron Brukenthalisches Palais. (27) 9-110